

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Feuilletonträger,  
1,62 Mark durch die Post incl. Bestellgeb.

№ 233.

Dienstag den 4. Oktober.

1904.

## Die Verklündigung des Gesetzes über die Freizügigkeit des Fleisches,

das für Preußen mit dem 1. Oktober in Kraft getreten ist, stellt eine neue Konzeption der Regierung an das Agrarierium dar. Von liberaler Seite waren im Interesse der Städte und von den Städten selbst Proteste gegen das Gesetz erhoben und der Regierung die Gefahren und Bedenken vorgeführt worden. Vergeblich! Noch in letzter Zeit hatte der Deutsche Verein für öffentliche Gesundheitspflege, der gewiß berufen und sicherlich objektiv ist, sich ganz energisch, aus dringenden Gründen der öffentlichen Gesundheitspflege gegen das Gesetz ausgesprochen. Vergeblich! Trotz aller Warnungen und Einwendungen wurde es publiziert. Wenn das führende Blätterblatt behauptet, daß das Gesetz durchaus nicht besondere agrarische Interessen, sondern lediglich die der Allgemeinheit betreffende, so muß dem auch jetzt noch nach vollzogener Tatsache entschieden widersprochen werden. Wie ist die Sachlage? Die Agrarier können jetzt alle Ergebnisse ihrer Viehzucht, wenn sie durch Tierärzte untersucht worden sind, ohne Weiteres in die Städte senden, ohne daß die städtischen Behörden das Recht haben, eine nochmalige Untersuchung vorzunehmen. Bisher wurde das Fleisch, das von auswärts kam, in gesundheitlichen Interesse der Bevölkerung einer Nachuntersuchung unterzogen, und die vielfachen Beanstandungen bewiesen die unbedingte Notwendigkeit einer solchen Nachuntersuchung. Aus einer Statistik, die 30 Städte umfost, ergibt sich, daß in dem kurzen Zeitraum von dreizehn Jahren, von 1. April bis 30. Dezember 1903, in 719 Fällen das Fleisch von Tieren, das von Tierärzten untersucht und als brauchbar befunden worden war, in der Nachuntersuchung als verdorben und minderwertig beanstandet worden ist. In Königsberg wurden in dem bezeichneten Zeitraum von 136 Rindervierteln 60 beanstandet, in Stuttgart von 700 Tieren 18, in Magdeburg von 184 21 Tiere. Jetzt aber wird die Nachuntersuchung geradezu verboten, wenn das Fleisch schon einmal von einem approbierten Tierarzt untersucht worden ist. Eine nochmalige Prüfung darf sich nur darauf erstrecken, ob das Fleisch inzwischen verdorben ist oder sonst eine gesundheitsschädliche Veränderung seiner Beschaffenheit erlitten hat. Ob aber dem ländlichen Tierarzt ein Fehler oder ein Verium unterlaufen ist, darf nicht mehr erforscht werden. Daß aber solche Irrtümer durchaus nicht zu den Seltenheiten gehören, lehrt folgender Fall aus jüngster Zeit, von dem der „Brandenb. Anzeiger“ berichtet: Es wurde von einem Rittergut in der Umgegend Brandenburgs ein von einem Tierarzt mit dem Vollwertigkeitssiempel und gleichlautendem Altes versehenes Dohse in den Stadtbezirk Brandenburgs eingeführt. Bei der Untersuchung durch den Schlachthofdirektor ergab sich, daß der ganze Dohse wegen hochgradiger Abzehrung infolge von Lungenschwindlucht (Tuberkulose) der Abdreiere zur Vernichtung überwiesen werden mußte. — Die ländliche Kontrolle liefert also durchaus keine genügende Gewähr für die tadellose Beschaffenheit des Fleisches. Die ländlichen Tierärzte sind dem Rittergutsbesitzer gegenüber oft auch gar nicht unabhängig genug. Und dann die Kontrolle mittels der Siempel! Wie wird bei dem Betrage für und vor geöffnet. Grimmerlich wird noch sein, wie vor kurzem in Berlin gerade mittels nachgemachter Siempel ein Rindfleisch mit minderwertigem, ungesundem und verdorbenem Fleisch ausgeführt worden ist. Fehlt die Nachprüfung, so ist die Kontrolle erschwert, ja so gut wie unmöglich gemacht. Daß darin für die städtische fleischverzehrende Bevölkerung eine schwere Gefahr liegt, ist klar. Bezüglich ist es daher, daß jetzt die Parole zu einer Art städtischer Selbsthilfe ausgegeben wird, insofern, als dem Publikum geraten wird, Fleisch nur von solchen Fleischern zu kaufen, die sich verpflichten, das Fleisch zu liefern, das die Kontrolle des städtischen Schlachthofes passiert habe. In ähnlichem Sinne hat sich der Stadtdirektor Tramm von Hannover geäußert; er legte dar, daß die Stadt-

verwaltung jetzt durch das Gesetz gezwungen sei, verdorbenes Fleisch zum Verkauf zuzulassen, was mit einer kolossalen sanitären Gefahr für die Einwohnerhaft bestehe. Die Gefahr etwas zu beschränken, sei nur dadurch möglich, wenn die Schlächter sich einer freiwilligen Kontrolle seitens der städtischen Organe unterwerfen würden.

Wenn die Regierung zu Gunsten der Agrarier auf Kosten der Gesundheit anderer die Geflügelungs-maschine arbeiten läßt, dann ist solche Selbsthilfe schließlich das einzige Mittel, um die Bürger vor sanitären Gefahren zu schützen.

## Rußland und Japan.

In der Lage auf dem Kriegsschauplatz hat sich nichts Wesentliches geändert. Europäin scheint Rußland nicht mehr lange halten zu können, da er auf einem Diner — zu solchen Sachen hat also der russische Generallinien im Felde Zeit — seinen Offizieren erklärte, sie sollten sich zunächst nur ruhig weiter zurückziehen, da die russischen Erfolge erst dann kommen würden, wenn die Japaner es wagten, in der Ebene eine Schlacht zu beginnen. Im übrigen sollen in und um Mukden traurige Zustände herrschen, da die Lebensmittel knapp sind. Die Japaner haben es besser, da sie, namentlich nach Befestigung der Eisenbahn, ihre Verproviantierung rasch und sicher bewerkstelligen können. Vor Port Arthur ist nichts Neues passiert, General Sifof hat die Festung mit Jähigkeit gegenüber allen Stimmversuchen der Japaner, die sich jetzt schon auf eine längere Belagerung auch während der Wintermonate vorbereiten sollen.

Ueber die Lage in der Mandchurie wird aus englischer Quelle folgendes gemeldet: Dem „Standard“ wird aus Niusschwang, den 30. v. M., berichtet: Die Leistungsfähigkeit der russischen Bahn in der Beförderung von Lebensmitteln ist jetzt die Hauptfrage. Solange die japanische Armee südlich von Charbin steht, kann sie den Bedarf an allem selbst beziehen, während die russische Armee in gesteigertem Maße auf die Zufuhr aus der Heimat angewiesen sein wird. Die reichste Gegend in der Mandchurie ist die um Kiausang. Dort ist in diesem Jahre die Ernte außerordentlich gut gewesen. Kaufleute, die das Land genau kennen, versichern, daß Europaikin fast alle Lebensmittel einführen müsse, je mehr er auf Charbin zurückgehe. Im Tsungai-Tale sei in diesem Jahre eine Misere gesehen; der Winterfeldzug würde nach dem Monat Dezember erhöhte Schwierigkeiten bieten, da der Boden dann so tief gefroren sei, daß jede Schanzarbeit ausgeschlossen sei. Die Japaner hätten bereits Winterkleidung. In einer Woche würden Züge von Dahn und Niusschwang nach Kiausang verkehren. Die Ernte werde in den besetzten Gebieten nur langsam eingebracht, da es an Arbeitern fehle. Das Getreide wird, durch die Truppenbewegungen erkaunlich wenig gelitten. In Kiausang sind nur wenige russische Häuser durch das Feuer zerstört worden; der Ort ist weniger geplündert worden als Tientsin und Peking im Jahre 1900. In Mukden sollen böse Zustände herrschen. 30 000 Flüchtlinge seien mittellos. Der Tatarengeneral hat eine Liste für Beiträge eröffnet; auch die Kaiserin-Witwe von China hat in derselben gezeichnet. Die Japaner haben der englischen Mission in Kiausang große Schenkungen gemacht.

Dem „Daily Telegraph“ wird aus Siminting gemeldet: Die chinesischen Behörden fassen den Verkauf von Waren an die Russen als Bruch der Neutralität auf und verbieten ihm; der von den Russen hiergegen erhobene Einspruch wurde unbedacht gelassen. Der Verkauf von Kriegsgüterhandeln ist daher fast zurückgegangen. In Mukden herrschen Feuerungspreise. Die Bevölkerung leidet sehr. Die Gesellschaft vom Roten Kreuz versorgt zahlreiche eintreffende Flüchtlinge. Die Ernte ist zum großen Teil durch

die Vorbereitungen für den neuen Kampf vernichtet. Auch in Kiausang treffen zahlreiche Flüchtlinge ein.

Dem „Reuters Bureau“ wird aus dem Hauptquartier der zweiten japanischen Armee unter dem 28. v. M. über Fusan gemeldet: Die Japaner haben den Umbau der Bahn bis auf 16 Kilometer von Kiausang fertiggestellt; in drei bis vier Tagen wird der erste Zug erwartet. Die 24 Kilometer zwischen Kiausang stehenden japanischen Vorposten nördlich täglich Befeste mit den russischen Vorposten.

Schützschützen versuchen nach einer russischen Meldung, in der Nacht zum 29. September die Eisenbahndämme der Station Rundjuline zu zerstören; sämtliche Versuche wurden jedoch zurückgewiesen. Bei dem Vorgehen der Schützschützen hat man den Einsatz japanischer Emissäre festgesetzt.

Ueber Port Arthur ist nicht viel Neues zu berichten. Eine Depesche des „Daily Telegraph“ aus Tschifu den 30. v. M. behauptet, daß die Japaner bei Port Arthur zurückgeschlagen wurden. Die Artillerie der Festung erwiderte, wie es weiter heißt, das Bombardement mit überraschender Lebhaftigkeit. Die Wodade ist jetzt sehr scharf; die Chinesen weigern sich infolgedessen, weitere Versuche zu machen, den Hafen zu erreichen. Ein japanischer Marineleutnant versuchte mit einem Torpedo den Hafen schwimmend zu erreichen, wurde aber, als er sich einem Schiffe näherte, entdeckt und mit seinem Torpedo von einer Granate getroffen. Die Japaner demogen das Dock in Dahn, um Reparaturen an kleineren Fahrzeugen vorzunehmen.

Wird Alexejew? In Petersburg scheint man noch nicht recht zu wissen, was mit dem berühmten Statthalter Alexejew werden soll. Die offizielle, russ. Telegraphenagentur“ behauptet am Freitag die Meldung des „Main“ von der Abberufung des Statthalters, dementierte dagegen die Nachrichten über den Rücktritt des Marineministers Wollan und dessen Ersetzung durch Admiral Kojtschikow. Derselbe offizielle Agentur muss dann aber 24 Stunden später sich selbst dementieren mit dem Bemerkn, die Meldung über die Abberufung des Statthalters Alexejew beruhe auf „unverzüglichen Gerüchten“. Der Wind in Petersburg Hofkreise scheint danach schon wieder zugunsten Alexejews ungesprungen zu sein, dessen tüchtige Kraft hinter der Front der Mandchurien-Armee man also wohl doch nicht missen zu können meint. Armer Europaikin!

Für die Auffindung des verschollenen deutschen Marineattachés von Gilgenheim hat, wie in den Hefen haben des Gelben Meeres dieser Tage bekannt gegeben worden ist, der Deutsche Kaiser eine Belohnung von 10 000 Mark ausgesetzt.

Der Jar ist am Sonnabendvormittag in Tiraspol eingetroffen und hat die demnächst nach Dnastien abgehenden Truppen des 8. Korps besichtigt.

Der neue russische Minister des Innern ist von einem Mitarbeiter des „Kofalanz“ interviewt worden und hat dabei auch seine Ansichten über den Krieg zum Besten gegeben. Von Interesse ist folgende Stelle aus den Äußerungen des Fürsten Siewiatopolk-Mirski: „Freundschaft, herzliche Freundschaft mit Deutschland, das ist für uns von höchster Wichtigkeit. Unsere Monarchen verbindet die persönliche Freundschaft seit lange. Doch das ist nicht genügend; die beiden Völker müssen und sollen sie auch empfinden. Jetzt während des Krieges kommt unzerem Volk die Erleuchtung immer mehr, daß Deutschland und ein wahrer, ehrliger Freund ist. Unsere russische Presse hat das nun auch schon anerkannt. Deutschland ist unser traditioneller Freund, diese Freundschaft kann nicht genug kultiviert werden. Und allen ist im fernem Osten ein Feind entstanden, von dessen Macht wir keine Ahnung hatten, ein Feind, durch dessen Gefahren nicht nur Rußland, sondern auch dem übrigen Europa Gefahr droht. Deshalb dürfen die Sympathien Europas nicht für Japan, schlagen, das sollte England auch nun einsehen. Nur ein

vollständiges Niederwerfen des asiatischen Feindes kann uns eine ruhige Zukunft im fernen Osten schaffen."

## Deutsch-Südwestafrika.

In Deutsch-Südwestafrika ist der Reiter Max Hermann Klippel, geboren 27. Juli 1882 in Deierdorf, Bezirks-Hauptmannschafts Löbau, am 27. September im Lazarett Waterberg an Typhus gestorben.

Ein Truppentransport von 18 Offizieren und 386 Mann ist am Freitagabend mit dem Dampfer „Graf Bismarck“ von Hamburg abgegangen.

Weitere Transporte nach Südwestafrika sollen abgehen: Am 17. Oktober mit dem Dampfer „Hans Bormann“ 180 Mann und 100 Pferde nebst einer reitenden Gebirgs-Batterie; „Gertrud Bormann“ am 2. November mit 300 Mann und 300 Pferden. Außer den Eisenbahn-Batterien wird auch noch ein Feldvermessungsstrupp für Deutsch-Südwestafrika gebildet. Vermessungsbedienten wird der Hauptmann v. Habicht im großen Generalstab. Als Topographen werden bei diesem neu zu bildenden Feldvermessungsstrupp 8 Oberleutnants angeheilt; alle Wachen sind hier vertreten, die Kavallerie durch den Reiter Oberleutnant Graf von v. Warenburg von den 6. Kavallerie in Brandenburg. Die nach Südwestafrika bestimmte Gebirgsbatterie wird nach der „Tägl. Rundschau“ in der Lederbüchel, nicht in Swakopmund gelandet werden, um gegen die aufständischen Hottentotten Verwendung zu finden. Die Pferde für die Batterie werden in Preußen angekauft.

Ueber die Verfolgung der Herero nach dem Gesicht am Waterberg geben der „Reichs-Verf.“ Berichte eines Militärs. Darin heißt es: „Hamatari, 15. August. Vorgehen Verfolgungsmarsch der vereinigten Abteilung, leider ohne den Feind einzubolen. In einer etwa 50 Kilometer entfernten Wasserfalle Naß. Gestern Mähmarsch hielten, entsetzlich. 40 Prozent unserer Pferde verloren. Hier wohl reichlich Wasser, aber nicht ein Haalm. Die Pferde verhungern.“ In einer Aufzeichnung vom 18. August aus Hamatari heißt es: „Da hier von den Tausenden von Hereroochsen und Kühen, die sich in dieser Gegend vier Monate lang aufgehalten haben, nicht ein Halmchen mehr übrig geblieben ist, könnt Ihr Euch denken, wie es den armen Hererden ergeht. Die nagen die Weide der ihnen erreichbaren Bäume und die Krabbiße ab und fressen die unglücklichsten Dinge. Die Leute essen viel Fleisch, das infolge der überführten Furcht der Herero massenhaft zu haben ist. Zutaten gibt es nicht, nur etwas Kaffee ist noch da. Seit vier Tagen haben wir auch kein Brot mehr. Wie mit dem Fleisch gewikelt wird, geht über alle Begriffe. Man fadet maffenhaft Tiere, die einfach erschossen, ihrer Leber, Nieren und allenfalls noch des Fettes beraubt, liegen gelassen werden. Hungerleide, vielleicht Tausende von Viehkadavren liegen umher. Die Tiere verhungern und verdürren, da sich niemand um sie kümmern kann. Die Wasserlöcher sind nämlich so tief, daß die armen Geschöpfe von selbst nicht an das Wasser herankommen, das hier allerdings reichlich vorhanden ist.“ „Geht es, die Herero noch einmal zu stellen,“ so haben wir in zwei Tagen Gesichts; inzwischen sie wieder, so dürsten sie sich uns für immer entzogen haben.“

„Nichts ist so geeignet, im Volke jedes Interesse für überzeitliche Politik zu töten, wie derartige Erfahrungen, welche man eben jetzt wieder in Südwestafrika macht.“ Diese Lage geht „aus kolonialen Kreisen“ einem so kolonialfreundlichen Blatt wie dem „Hamb. Kor.“ zu. Sie werden hervorgerufen durch die Befürchtung, daß in Deutsch-Südwestafrika „nicht nur die für den Bau der Mole aufgewandeten Millionen verloren“ sind und „den deutschen Steuerzahlern neue gewaltige Unkosten aus den Schwierigkeiten der Landungsüberhälmisse“ erwachsen, sondern „weitere große Summen zu dem Bau einer neuen Brücke erforderlich“ sind. — Was hier über den Molenbau gesagt und geflagt wird, trifft zu auf unsere ganze Kolonialpolitik.

## Politische Ueberblick.

**Oesterreich-Ungarn.** Im galizischen Landtag gab am Freitag der Ruthenklub eine Erklärung ab, in der die Mitglieder in entschiedener oppositioneller Haltung zu verfahren erklären, solange die Majorität nicht ihre Politik gegenüber den Forderungen und Interessen der russischen Nation ändern und ihre Vertreter als gleichberechtigt behandeln werde.

**Niederlande.** Die Königin Wilhelmina von Holland und Prinz Heinrich der Niederlande sind am Sonntag nach Dobbin (Mecklenburg-Schwerin) abgereist.

**Rußland.** Fürst Swiatopolok-Mirsky, der neue russische Minister des Innern, hat sich in

einem Interview in einigen, zu nichts verbindenden, allgemeinen Bemerkungen über Fragen der inneren Politik ausgesprochen. Auf die Bemerkung des Ausfragers, ob es nicht notwendig sein werde, für die Presse in Rußland einmal ein kleines Fenster zu öffnen, um etwas frische Luft in das dumpfe Zimmer hineinzulassen, erwiderte der Minister: „Da haben Sie recht, gewiß. Die Luft ist dort recht erstickend und dick. Die Presse ist mit eine meiner größten Aufgaben. Hier tut Wandel wirklich not. Freilich darf man sich die Lösung dieser Aufgabe nicht in unbeschränkter Pressefreiheit denken. Das ist nicht möglich. Doch vorwärts müssen wir, davon bin ich tief durchdrungen. Rußland darf weder stehen bleiben, noch gar zurückgehen. Ich werde die Aufgabe lösen, aber Zeit soll man mir geben, nichts im Sturm verlangen. Ich werde frische Luft schaffen, das werden Sie sehen. Unbeschränkte Pressefreiheit können wir noch nicht haben, Sie alle würden vor den Folgen erschrecken, doch besser muß es endlich und soll es nun auch werden.“ Der Interviewer rüht den Fürsten als einen „Mitter ohne Furcht und Zabel“, der auch die früher übliche persönliche Bewachung durch Polizisten, sogar durch radfahrende Polizisten, auf seinen Ausgängen abgeschafft habe. — Der Mörder Plehmes soll, nach dem „Kronstädter Blatt“, ein früherer Student der Moskauer Universität und ein Sohn eines Holzhändlers aus Ufa namens Sazonow sein. Das Blatt fügt hinzu, daß Sazonow nach seiner Regierung längere Zeit in Tomsk gelebt und hierauf als Journalist an mehreren russischen Zeitungen mitgearbeitet habe. Gleichzeitig tritt der „Kronstädter Blatt“ der im Auslande verbreiteten Nachricht entgegen, daß Sazonow aus dem Gefängnis entlassen sei. Sazonow sei völlig wiederhergestellt und befände sich in sicherem Wohnsitz.

**Türkei.** In Madonien muß es wieder sehr böß ausfallen. In der Synode des östlichen Patriarchats wurde am Freitag der Antrag gestellt, telegraphisch die Aufmerksamkeiten der Souveräne der Großmächte auf die in Madonien täglich an Griechen verübten Morde zu lenken. — Rußland und die Türkei scheinen alterhand keine Händel zu haben. Die Zeitungsmeldung, daß Rußland auf Zahlung der Entschädigung der russischen Unterthanen aus dem russisch-türkischen Kriege nachdrücklich dränge, und daß eine Flottendemonstration beabsichtigt werde, sowie die Nachricht über das Auslaufen der Schwarzermeerflotte werden zwar von jugändiger Seite als auf Entfation beruhende Meldungen bezeichnet, dagegen wird der vor einiger Zeit gemeldete Liebertritt von Kosaken über die russisch-türkische Grenze auf folgende Tatsache zurückgeführt: Eine türkische Kurdenbande überfiel ein russisches Dorf, um Vieh zu rauben und wurde bis auf türkisches Gebiet von Kosaken verfolgt; die flüchtende Kurdenbande benachrichtigte die türkische Grenzwehr, daß die Verfolger armenische Revolutionäre seien, und infolgedessen beschloß die Grenzwehr die Kosaken, von denen einige getötet und mehrere verwundet wurden. Die russische Votschaft in Konstantinopel befragt über diesen Vorfalle noch keine eigene Anzeige, sondern nur eine von dem Walf von Græcum dem borigen russischen Konsul gegebene kurze Meldung. Weiterfeld wurde eine Untersuchung eingeleitet. Von der Reichsbrigade in Græcum wurden vier im Sandhaf Bajazit liegende Reibbataillone mobilisiert. — Die Türkei schafft sich Kriegsschiffe an. Wie der „Frankfurter Zeitung“ aus Konstantinopel gemeldet wird, wurde der Kontrakt der türkischen Regierung mit den Grewswerken wegen Lieferung von vier Torpedoboosten am Donnerstag unterzeichnet. Die Torpedoboote müssen bis zum 1. Juli 1905 abgeliefert sein. Der Preis für ein Torpedoboot beträgt 22 500 Pfund. Kann denn die Türkei so viel bezahlen?

**Marokko.** In Marokko ist, nach einer „Reuter“-Meldung aus Tanger, der Gouverneur der Nachbarstadt Arzila, der Schwiegervater des früheren Reichsministers G. Menchik, von Leuten aus den Stämmen der Nachbarerschaft ermordet worden, aus Rache dafür, daß er mehrere Angehörige dieser Stämme hat verhaften lassen. Die Mörder befreiten alle Gefangenen und töteten viele Bewohner.

**China.** Den Tibetvertrag hat China noch nicht ratifiziert. Die Entsendung des „Tsatui“ von Tientsin nach Tibet steht, wie der „Reuter“-Korrespondent aus Peking meldet, mit dem Vertrag von Chassa in Zusammenhang, der der chinesischen Regierung in mancher Hinsicht missällig ist, doch siehe seine Entsendung auch noch mit andern Angelegenheiten in Verbindung.

## Deutschland.

Berlin, 3. Okt. Den Gerüchten gegenüber, daß sie für den Anfang nächsten Jahres geplante Mittelmeerreise des Kaisers auf ärztlichen Rat erfolge, weil sich die Seelust, sowohl die des Südens im Frühling als auch die des Nordens im Hochsommer, als besonders heilsam und günstig für den Kaiser

erweise, ist entgegengehalten, daß gegenwärtig der Gesundheitszustand des Kaisers ganz vorzüglich ist. Die Gerüchte werden wohl auf bloßen Vermutungen beruhen. Der Kaiser will die Reise übrigens schon im Winter — Ende Januar oder Anfang Februar — antreten, nicht erst im Frühling nach der Hochzeit des Kronprinzen, wie die Vertreter jener Gerüchte weiter wissen wollten. — Zum Befinden des Königs von Sachsen wird den „Mächt. Neuch. Nach.“ aus Dresden berichtet, daß trotz der neuen offiziellen Meldungen über eine zeitweise Besserung die Umgebung des greisen Monarchen darüber klar sei, daß der König die kommenden Herbstmonate faum übersehen werde. Bei der gegenwärtigen Besserung handelt es sich um ein plötzliches Aufklaren, das alsbald wieder umso härtere Schwächezustände im Gefolge habe.

(Der Reichshausen Graf Bülow) war Sonntagmittag beim Prinzen und der Prinzessin Friedrich Carl von Hessen zur Tafel geladen. Um 3 Uhr nachmittags lebte der Reichshausen vom Somberg zurück.

(Kolonialpolitik.) Mit einer Salzkauer ist nach dem amtlichen „Kolonialblatt“ Deutsch Ostafrika beglückt worden. — Dem Gouverneur des Kiautschou-Gebietes, Kapitan G. S. Truppel, ist ein Erholungsurlaub bewilligt. Mit seiner Vertretung ist der Kapitän A. S. von Semmern beauftragt, der Deputiert im Reichsmarineamt ist und sich mehrfach im ostafrikanischen Schutzgebiet aufgehalten hat. — Gouverneur Truppel war bereits vor einigen Monaten auf Urlaub, wurde aber plötzlich zurückgerufen, als die nach der Schlacht bei Port Arthur nach Kiautschou geschickten russischen Kriegsschiffe eingelaufen waren. — Zu den Eingeborenenunruhen in Deutsch-Neuguinea berichtet die „Kolonische Zeitung“ auf Grund der mit der letzten amtlichen Post eingetroffenen Nachrichten: Die Eingeborenen der bei Friedrich-Wilhelmshaven liegenden kleinen Inseln Siar und Ragetta, zusammen nur etwa 80 wehrfähige Männer, die zum großen Teile durch die Rheinische Missionsgesellschaft in Barmen zu Christen gemacht worden sind, hatten sich angeblich verbündet, um am 26. Juli früh morgens den Europäer in Friedrich-Wilhelmshaven zu ermorden. Alle Polizeisoldaten sind hierbei aber wohl kaum beteiligt gewesen, da die Leute von Siar und Ragetta, so viel bekannt, immer eine Abneigung gegen die weißen haben, sich zur Polizei anwenden zu lassen. In der Frühe des 26. Juli fiel es auf, daß sich zahlreiche bamaffante Eingeborene dem Amtsbaute des Bezirksamtmannes näherten. Sie legten drei Schüsse als Geschenk nieder und machten dann einen vergeblichen Versuch, den Bezirksamtmanne Dr. Studhardt zu erschlagen. Nach dem Ablegen dieses Streichs führten die Eingeborenen zu ihren Booten zurück, verfolgt von der auf eine Warnung hin bereitgehaltenen Polizeitruppe. Diese schoß einen Mann nieder. Weiteres Blutvergießen verhinderte Dr. Studhardt, da er ohne genügende Ausrüstung das Vorgehen der Eingeborenen kein Gesichts einleiten wollte, das gegenüber diesen Feinden, die ohne Feuerwaffen sind, zu deren völliger Vernichtung führen mußte. Der Missionar Veller von Siar vertrat später auch die Ansicht, daß ein Mißverständniß vorliege, weil die Eingeborenen sich völlig bewußt seien, daß sie der Polizeitruppe gegenüber machtlos sind. Am 27. Juli fiel zufällig das Kanonenboot „Möwe“ in Friedrich-Wilhelmshaven ein. Der darauf an die Eingeborenen gestellten Aufforderung, die Möweführer auszuliefern, wurde nicht entsprochen, alsdann aber entließ die Bevölkerung der schuldigen beiden Inseln aus Angst in das Gebiet des Festlandes. Ein weiteres Eingreifen des Kriegsschiffes war nicht erforderlich.

## Reklametext.

**NESTLE'S**  
 Kindermehl  
 Unübertroffen bei:  
 Diarrhoe, Brechdurchfall, Darmkatarrh  
 Vorzüglich in Apotheken, Drogerien, Colonialw.

Herr Med.-Rat Prof. A. Drig. Arzt des städtischen Krankenh. schreibt: In Fällen von chronischen Ekzemen und Wundheilen von Kindern hatte ich mit Diermeper's Herba-Sesse sehr gute Erfolge gehabt. Verba-Sesse 3 h. in all. Apoth., Prag. u. Par. p. Stüd 50 Fig. u. 1 Mt.

**SCHERING'S MALZ-EXTRAKT**  
 Ein aus hochwertigen Rohmaterialien zur Herstellung von Brannt und Medizin bereitetes und durch seinen Reichthum an Bitterstoffen für die Verdauung und die Nerven sehr geeignetes Mittel. Es enthält kein Glycerin, kein Zucker und ist daher auch für Kinder sehr geeignet.  
 Malz-Extrakt mit Eisen: Ein höchst nützlich wirkendes Mittel für die Verdauung und die Nerven. Es enthält kein Glycerin, kein Zucker und ist daher auch für Kinder sehr geeignet.  
 Malz-Extrakt mit Malz: Ein höchst nützlich wirkendes Mittel für die Verdauung und die Nerven. Es enthält kein Glycerin, kein Zucker und ist daher auch für Kinder sehr geeignet.  
 Schering's Grüne Pflanze, Berlin N., Chaussee Str. 119.  
 Schering's in all. Apotheken u. in allen Colonialwärdern.

**Zu gesellschaftlichen und Familien-Festlichkeiten**  
 fertigt schnellstens und in geschmackvoller Ausstattung  
**Einladungskarten, Programme, Menükarten, Tanzkarten, Danksagungen**  
 u. dergl. m., sowie alle Arten **Familien-Anzeigen** zu soliden Preisen  
**Th. Rössner,**  
 Buchdruckerei und Verlag,  
 Delgrube 5.

**Honig**  
 garantiert reines Naturprodukt, aus eigener Imkerei, das Pfund 1 Mk., empfiehlt  
**Heinrich Lagler, Messing, Markt 8!**

**Hasenklein**  
 Stück 15 Pf. empfehle alle Tage frisch.  
**Marie Grunow.**

Schon Samstagabend Ziehung!  
**Los nur 1 Mark!**  
 Vorzügliche Gewinnsaussicht!  
 Ziehung schon am 8. u. 10. Okt.  
**Meininger Lotterie**  
 1389 Gewinne Gesamtwert  
**7500** Mark  
 1 Gewinn 2000 M.  
 1 Gewinn 1000 M.  
 2 Gew. à 500 M. 1000 M.  
 3 Gew. à 200 M. 600 M.  
 5 Gew. à 100 M. 500 M.  
 1377 Gew. zus. 2400 M.  
 Lose à 1 Mk., 11 Stück für 10 Mk.  
 Porto und Liste 30 Pf. extra, versendet nach geg. Nachnahme das Generaldebit  
**Friedr. Christ, Meininger**  
 sowie alle durch Plakate kenntl. gemachten Lotterie-Geschäfte.

**Für Gehörleidende!**  
**Für Katarrhleidende!**  
 Wie ich von meinem 20-jährigen Nefen, **Naden und Mittelohrfararich** mit Schwerhörigkeit, Ohrenschmerzen etc. geheilt wurde. Eine Schrift mit Kurzanweisungen für Leidensgefährten. Preis 2 Mk. ohne Porto. **Kein Geheimnis!**  
**J. D. Müller, Bureauamater,**  
 Bremen, Sedanstraße 94.

**Wohnungsveränderung.**  
 Mein Atelier für Damen-schneiderei befindet sich jetzt  
**kl. Ritterstr. 12,**  
 3 Treppen.  
**B. Wendland.**

**Wohnungsanzeige.**  
 Die Schuhwarei von Robert Rollink befindet sich von jetzt ab  
**Verlängerte Friedrichstr. 4.**  
 Auch sind zwei schöne freundliche bezugsbereite Schlachtfeste zu vermieten.  
**D. D.**  
**Als Schneiderin**  
 empfiehlt sich  
**A. Neyer, Poststraße 7**

**Wer Stellung sucht verlange die „Deutsche Dolanzen Post“,**  
 Göttingen a. N.  
**Hubold's Restauration.**  
 Heute  
**Schlachtfest.**

**Eugen Mantagony, Balletmeister, Leipzig.**  
 Zur gefl. Bekanntmachung der hohen Herrschaften, mein feiner Brief für Tanz, Anstand und Gesellschaftlich. Umg. beg. **Mitte Oktober.** Honorar Mk. 25. Anmeldungen bitte schriftlich nach **Wäblers Hotel** am Bahnhof.  
**D. D.**

**Pfeiffer'sches Institut zu Jena.**  
 Die mit einem Pensionat verbundene **Realschule**, deren Reisezeugnis zum **einjährigen Dienst** berechtigt, beginnt die Winterkurse am **11. Oktober 1904.** Stets Aufsicht, hervorragende Erfolge. Prospekte auf Wunsch durch den Direktor **Professor Pfeiffer.**

**Praktisch für Haus und Geschäft!**  
**Universal-Nickel-Zeitungshalter**  
 mit Bügelwand. **D. R. G. M.**  
 zum Einspannen und Aufhängen von Zeitungen und Zeitchriften. Wir empfehlen dieselben für Zeitungen in Höhe von 30 cm für **1,50 Mk.**

"	"	"	"	35	"	1,70	"
"	"	"	"	40	"	1,90	"
"	"	"	"	45	"	2,10	"
"	"	"	"	50	"	2,30	"
"	"	"	"	55	"	2,50	"
"	"	"	"	60	"	2,70	"

Wegen seiner gefälligen Ausführung ist dieser Universal-Nickel-Zeitungshalter nicht nur ein nützliches Inventar, sondern auch ein hübsches Bierbild, das in keinem Geschäftslokale und in keiner Wohnung fehlen sollte. **Alleinstauf durch die**  
**Geschäftsstelle des „Merseburger Correspondent“,**  
 Delgrube 5.

Selbst gefertigte, dauerhaft gearbeitete  
**Möbel,**  
 Spiegel, Sofas und Matratzen  
 in großer Auswahl billig zu haben bei  
**G. Schaible,**  
 Möbelfabrik, **Halle a. S., Gr. Mäckerstr. 26 (am Ratskeller).**  
 Um Besichtigung meines großen Lagers wird gebeten.

6039 Gewinne  
**Berliner Loose à 1 Mk.**  
 11 Loose 10 A. Porto und Liste 20 P.  
 der 15. Lotterie der Techn. Kommission für Trabrennen. Ziehung 4. u. 5. Novbr.  
 Gewinne  
**10000, 6000, 5000, 4000, 2mal 3000, 8mal 1500** u. s. w. Wert.  
 Loose zu haben bei Lotterie- und Cigarrengeschäften u. dem Generaldebit  
**Lud. Müller & Co., Berlin, Breitestr. 5**  
 Kauf und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen etc.  
 Telegramm-Adresse: **Müller**

**D<sup>r</sup> Thompson's Seifenpulver**  
 Marke Schwan  
 ist  
 sparsamen Hausfrauen  
 unentbehrlich.

Große Auswahl von  
**Herren- u. Knaben-Anzügen**  
 empfiehlt  
**Heinrich Lagler, Merseburg, Markt 8.**

**Schreibmaschine?**  
 Wer übernimmt die Abschrift einziger  
 größeren Arbeit mit der  
**Schreibmaschine?**  
 Gebl. Df. an **O. Butz, Markt 17.**

**Lapezierer- u. Holzarbeiten**  
 werden prompt und billig ausgeführt. Tabellen werden zu jedem Preis abgegeben.  
**A. E. Schild,**  
 Tapezier- und Dekorationsgeschäft, Wagnerstr. 2.

**Walhalla-Theater**  
 Halle a. S.  
**Gastspiel**  
 des besten Humoristen der Gegenwart  
**Bernhard Mörbitz.**

**Merseburger Musikverein.**  
**Generalversammlung**  
 am **Mittwoch den 5. Oktober** abends **8 1/2 Uhr** im Saal des **Hotels Rüste** hierseibst.  
 Tagesordnung:  
 1) Geschäftliches.  
 2) Vortrag des Herrn **Regierungs- und Schulrats Wühlmann** über die diesjährige **Basal-Musikführung in Bahreuth.**  
 Alle Mitglieder des Vereins, insbesondere auch die Damen am Übergang beteiligt gewesenen Damen und Herren, werden ergebenst eingeladen. Die Herren Vorstandsmitglieder werden gebeten, sich am **8 Uhr** zu einer kurzen **Vorhandlung** einzufinden.  
**Dittmer, Regierungsrat, Vorsitzender.**

**Reichstrone.**  
**Guten Mittagstisch**  
 im Abonnement für **60, 75 Pfg.** und **1 Mk.** empfiehlt  
**F. Kohl.**

**S. Kümmers Restauration.**  
 Morgen **Mittwoch**  
**Schlachtfest.**

**Café Reichskanzler**  
 Dienstag  
**Schlachtfest.**  
 Morgens **Wollisch** abends die **frische Wurst.**

**Goldne Angel.**  
 Mittwoch  
**Schlachtfest.**

**Züchtiger Großnecht**  
 zum sofortigen Antritt gesucht **Derbema 11.**  
 Ende zum sofortigen Antritt eines jüngeren welcher alle landwirtschaftliche Arbeit versteht  
**Julius Hauck, Kößlingen.**

**Zimmerleute**  
 stellt ein  
**J. E. Möbus,**  
 Ammendorf.

**Arbeiter**  
 für leichtere dauernde Arbeit gesucht  
**Vorwerk 8.**  
 Zum sofortigen Antritt gegen monatliche Vergütung

**eine Verneude**  
 gesucht.  
**R. Elze, Markt 22.**  
 Suchen zum sofortigen Antritt ein  
**junges Mädchen,**  
 welches Haus- und Wäschearbeiten kann. Zu erfragen  
**Entenplan 8, im Laden.**  
 Gehalt auf jegliche eine

**Aufwartung**  
 für einige Morgenstunden  
**Entenplan 2, 11.**

Junges Mädchen als  
**Aufwartung**  
 sofort gesucht  
**Schmalstraße 14.**

**Granatbroche** ohne Nadel am Sonntag von **Gotthardstr. bis Pöhlertstraße** verloren. Abzugeben  
**Roiental 5, 2. Et. rechts.**

**Eine Weste** ist Sonntagabend am **Entenplan** verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben an der **Stadtröhre 3.**

Am Sonntagabend ein **grauer Mantel** mit **28 Mk. Inhalt** auf dem Wege von **Vahrenitz** bis **Bahnhof** verloren gegangen. Der eheliche **Fürer** wird gebeten, denselben gegen Belohnung **Braunhauerstr. 8** part. abzugeben.

Ein **Gummireifen** von einem **Kinderwagen** gefunden worden. Abzugeben  
**Oberaltendurg 5, part.**

**Eine goldene Brosche** am Sonntag vor-mittag vom **Bahnhof** bis zur **II. Ritterstraße** verloren. Der Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung abzugeben in der **Ex-position 4, 11.**

# Otto Dobkowitz,

Merseburg, Entenplan 3.

**Eingang sämtlicher Neuheiten für Herbst und Winter**

in allen Abteilungen des Geschäftshauses.

Heute und folgende Tage: besonders billige Verkaufspreise für  
**Damen-Kleiderstoffe aller Art.**

Reste und Roben knappen Maßes **außergewöhnlich billig.**

**Darlehne** an wirtlich Meist-entende lo-  
fort. Schneeweiss,  
Berlin, Invalidenstr. 38. Müddorff.

**Meppigen Haarwuchs**  
schafft  
**Arnika-Franzbranntwein.**  
Derselbe gerichtet Haaransfall  
und Schuppenbildung radikal, schnell  
und länger!  
Flaschen a 1 Mt. zu haben in der  
Aller-Niederlage für Merseburg:  
**Central-Drogerie**  
Richard Kapper.

**2 schöne Rauchsäle**  
35 marinierte F. Per.  
3 Pfd. Def. ff. Serrahlsfr.,  
1 Def. ff. Wal in Getre.  
1 Def. ff. Wandlachs,  
1 Def. neu. ff. Delhard.  
1 neu. Fischsch. u.  
60 „ff. Wäl. u. Sprott.“  
Alles zu 4 1/2 M. a. Nahn.  
Noch 1 Def. ff. Summer 5 1/2.  
So lg. d. Vorräte reich.  
Großhändler-Exp. v. 1881.  
E. Degener, Zwinnmündel 5.

**Germanische Fischhandlung.**  
empfiehlt  
Schellfisch, Cabeljan,  
Schollen, Lander,  
Ferner:  
feinste Rietze Büchlinge, ger. Schellfisch,  
Flandern, Lohscheringe,  
Bratfische, Sardinen, Fischkonserven  
Citronen, Datteln, Feigen.  
W. Kähler.

Visitenkarten, Verlobungs-  
anzeigen, Menus,  
Hochzeits-einladungen,  
Kladderadatsche, Tafellieder  
u. s. w.  
fertigt schnell und billigst  
**F. Karius, Bühl 17.**

**Frische Wallnüsse,**  
**Weintrauben,**  
**Eßbirnen** feine Sorten,  
**Äpfel u. Fallobst**  
empfiehlt  
**C. Henschkel,**  
Grunerstraße 4.

**Winteräpfel**  
in bekannter schöner großer haltbarer Ware,  
sowie  
**Winterbirnen**  
in Holz- und Tafel-empfiehlt  
**O. Schumann, Winkel 6**

Meiner werthen Kundschaft von Merseburg und  
Umgegend mache ich hierdurch bekannt, daß der  
**Spielwaren-Ausverkauf**  
**Breitestrasse 7**  
fortgesetzt wird.  
**Willy Käther.**

**P. P.**  
Durch Anschaffung nur guter Schuhmacher-Hilfsmaschinen bin  
ich in der Lage, eine der Handarbeit gleiche Arbeit zu liefern.  
**Alle Reparaturen**  
werden, wenn gebraucht, sofort nach Eingang oder sonst noch desselben  
Tages geliefert bei Verarbeitung nur guten Materials und billigster  
Preisstellung. Empfehle:  
**Herrnsohlen Mk. 1.75,**  
**extra starke Arbeitersohlen Mk. 2.00,**  
**Damensohlen Mk. 1.10 und 1.20,**  
**Kindersohlen 50 Pf. bis Mk. 1.00.**  
Absätze 30—50 Pf.  
Interessenten bin ich gern bereit, die Maschine in Betrieb zu zeigen.  
**Emil Mende,**  
Befehl-Anstalt mit elektrischem Betrieb,  
Oelgrube 2.

**Kachelöfen**  
empfiehlt  
**Alfred Bischer,** Zur Tanzstunde  
Oberburgstraße 6.

Für Besitzer von  
**Vervielfältigungs-Apparaten!**  
(D. Gestetner's Patent.)  
Wir halten es für unsere Pflicht, darauf hinzuweisen, dass wir  
nur dann die **Garantie für tadellose Abzüge**  
übernehmen, wenn zu benannten Apparaten  
anschliesslich die **Original-Gestetner'schen Utensilien**,  
wie **Stencillpapiere, Farben und Federn etc.**, benutzt werden  
und diese Utensilien das **Facsimile d. Gestetner's** tragen.  
Sind obige Utensilien in **Ihrer Stadt** nicht zu haben, belieben Sie  
sich an uns **direkt** zu wenden.  
**Rothschild, Behrens & Co., Hamburg.**  
Ausschliessliche Generalvertreter sämtlicher Vervielfältigungs-Apparate Gestetner's Patent  
und Zubehör für das Deutsche Reich, Dänemark, Schweden und Norwegen.

Feinsten Schweizer, Limburger, Kün-  
mel- und Sahnen-Desert-Käse,  
Ebir, Landkäse (schöne Portionskäse),  
für Wiederverkäufer billige Preise.  
Molkereibutter, Land- und Backbutter,  
Corned-Beef, frische Büchlinge, Zitronen,  
Sauce-Beef und Pfeffergurken,  
Preiselbeeren, Bräunlich, Gemüse-  
konserven, Kolonial- und Material-  
waren, aufkochende Hülsenfrüchte empfiehlt  
**Carl Rauch, Markt.**

**Möbel**  
**Ausstattungen!**  
Nur gute Ware  
zu die beste  
**Reklame!**  
Empfiehlt mein großes Lager  
reeller Möbel  
und Polsterwaren  
als  
billigste Bezugsquelle für  
Wohnungs-Einrichtungen:  
**Salons, Wohnzimmer,**  
**Schlafzimmer,**  
**Grosse Verkaufssäle.**  
Reelle Verienung!  
Billigste Preise!  
**M. Schemmels**  
Möbelmagazin, Halle a. S.,  
nur Rathausstr. 6.  
Alle Möbel nehme in Zahlung.

Zur Tanzstunde  
empfiehlt  
**Visitenkarten**  
in schönen Mustern zu billigen Preisen.  
**Gebr. Ulbricht, Buchdrucker,**  
Burgstraße 2 (Gold. Aem.)  
Sobald eingetroffen großer  
Posten  
**Reste**  
zu Kleidern, Blusen usw.  
**C. Kosera,**  
an der Geißel.  
Hierzu eine Beilage.













# Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Freitagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,  
1,62 Mark durch die Post incl. Postgeb.

Nr. 233.

Dienstag den 4. Oktober.

1904.

## Die Verkündigung des Gesetzes über die Freizügigkeit des Fleisches.

das für Preußen mit dem 1. Oktober in Kraft getreten ist, stellt eine neue Konzeption der Regierung an das Agrarierum dar. Von liberaler Seite waren im Interesse der Städte und von den Städten selbst Proteste gegen das Gesetz erhoben und der Regierung die Gefahren und Bedenken vorgeführt worden. Vergeblich! Noch in letzter Zeit hatte der Deutsche Verein für öffentliche Gesundheitspflege, der gemiß berufen und sicherlich objektiv ist, sich ganz energisch, aus dringenden Gründen der öffentlichen Gesundheitspflege gegen das Gesetz ausgesprochen. Vergeblich! Trotz aller Warnungen und Einwendungen wurde es publiziert. Wenn das fahrende Händlerblatt behauptet, daß das Gesetz durchaus nicht besondere agrarische Interessen, sondern lediglich die der Allgemeinheit berücksichtigende, so muß dem auch jetzt noch vollzogener Tatsache entschieden widersprochen werden. Wie ist die Sachlage? Die Agrarier können jetzt alle Erzeugnisse ihrer Viehzucht, wenn sie durch Tierärzte untersucht worden sind, ohne Weiteres in die Städte senden, ohne daß die städtischen Behörden das Recht haben, eine nochmalige Untersuchung vorzunehmen. Bisher wurde das Fleisch, das von auswärts kam, im gesundheitlichen Interesse der Bevölkerung einer Nachuntersuchung unterzogen, und die vielfachen Beanstandungen bewiesen die unbedingte Notwendigkeit einer solchen Nachuntersuchung. Aus einer Statistik, die 30 Städte umfaßt, ergibt sich, daß in dem kurzen Zeitraum von dreiviertel Jahren, von 1. April bis 30. Dezember 1903, in 719 Fällen das Fleisch von Tieren, das von Tierärzten untersucht und als brauchbar befunden worden war, in der Nachuntersuchung als verdorben und minderwertig beanstandet worden ist. In Königshagen wurden in dem bezeichneten Zeitraum von 136 Rindviehstücken 60 beanstandet, in Steinfurth von 700 Tieren 18, in Magdeburg von 184 21 Tiere. Jetzt aber wird die Nachuntersuchung gänzlich verboten, wenn das Fleisch schon einmal von einem approbierten Tierarzt untersucht worden ist. Eine nochmalige Prüfung darf sich nur darauf erstrecken, ob das Fleisch inzwischen verdorben ist oder sonst eine gesundheitschädliche Veränderung seiner Beschaffenheit erlitten hat. Ob aber dem ländlichen Tierarzt ein Fehler oder ein Irrtum unterlaufen ist, darf nicht mehr erforcht werden. Daß aber solche Irrtümer durchaus nicht zu den Seltenheiten gehören, leidet folgender Fall aus jüngster Zeit, von dem der „Brandenb. Anzeiger“ berichtet: Es wurde von einem Rittergut in der Umgegend Brandenburgs ein von einem Tierarzt mit dem Vollwertigkeitsstempel und gleichlautendem Aliest versehenes Dösch in den Stadtbezirk Brandenburg eingeführt. Bei der Untersuchung durch den Schlachthofdirektor ergab sich, daß der ganze Dösch wegen hochgradiger Abmagerung infolge von Lungenschwindsucht (Tuberkulose) der Abdierei zur Vernichtung überwiesen werden mußte. — Die ländliche Kontrolle liefert also durchaus keine genügende Gewähr für die tatsächliche Beschaffenheit des Fleisches. Die ländlichen Tierärzte sind dem Rittergutsbesitzer gegenüber oft auch gar nicht unabhängig genug. Und dann die Kontrolle mittels der Stempel! Wie wird da dem Betrage für und Tor geköpft. Grimmerlich wird noch sein, wie vor kurzem in Berlin gerade mittels nachgemachter Stempel ein Riesenbetrug mit minderwertigem, ungesundem und verdorbenem Fleisch ausgeführt worden ist. Fehlt die Nachprüfung, so ist die Kontrolle erschwert, ja so gut wie unmöglich gemacht. Daß darin für die städtische fleischverbrauchende Bevölkerung eine schwere Gefahr liegt, ist klar. Begreiflich ist es daher, daß jetzt die Parole zu einer Art städtischer Selbsthilfe ausgegeben wird, insofern, als dem Publikum geraten wird, Fleisch nur von solchen Fleischern zu kaufen, die sich verpflichten, nur Fleisch zu liefern, das die Kontrolle des städtischen Schlachthofes passiert habe. In ähnlichem Sinne hat sich der Stadtdirektor Tramm von Hannover geäußert; er legte dar, daß die Stadt-

verwaltung jetzt durch das Gesetz gezwungen sei, verdorbenes Fleisch zum Verkauf zuzulassen, womit eine kolossale sanitäre Gefahr für die Einwohnerschaft bestehe. Die Gefahr etwas zu beschränken, sei nur dadurch möglich, wenn die Schlächter sich einer freiwilligen Kontrolle seitens der städtischen Organe unterwerfen würden.

Wenn die Regierung zu Gunsten der Agrarier auf Kosten der Gesundheit anderer die Gesetzgebungsmaschine arbeiten läßt, dann ist solche Selbsthilfe schließlich das einzige Mittel, um die Bürger vor sanitären Gefahren zu schützen.

## Rußland und Japan.

In der Lage auf dem Kriegsschauplatz hat sich nichts Wesentliches geändert. Kuropatkin scheint Mufsen nicht mehr lange halten zu können, da er auf einem Diner — so solchen Sachen hat also der russische Generalstabschef im Felde Zeit — seinen Offizieren erklärte, sie sollten sich zunächst nur ruhig weiter zurückziehen, da die russischen Erfolge erst dann kommen würden, wenn die Japaner es wagten, in der Ebene eine Schlacht zu beginnen. Im übrigen sollen in und um Mufsen traurige Zustände herrschen, da die Lebensmittel knapp sind. Die Japaner haben es besser, da sie, namentlich nach Inanspruchnahme der Eisenbahn, ihre Verproviantierung rasch und sicher bewerkstelligen können. Vor Port Arthur ist nichts Neues passiert, General Stojel hält die Festung mit Zähigkeit gegenüber allen Sturmversuchen der Japaner, die sich jetzt schon auf eine längere Belagerung auch während der Wintermonate vorbereiten sollen.

Ueber die Lage in der Mandchurei wird aus englischer Quelle folgendes gemeldet: Dem „Standard“ wird aus Nanking, den 30. v. M., berichtet: Die Leistungsfähigkeit der russischen Bahn in der Beförderung von Lebensmitteln ist jetzt die Hauptfrage. Solange die japanische Armee südlich von Charbin steht, kann sie den Bedarf an allem selbst decken, während die russische Armee in gesteigertem Maße auf die Zufuhr aus der Heimat angewiesen sein wird. Die reichste Gegend in der Mandchurei ist die um Liaojang. Dort ist in diesem Jahre die Ernte außerordentlich gut gewesen. Kaufleute, die das Land genau kennen, versichern, daß Kuropatkin fast alle Lebensmittel einführen müsse, je mehr er auf Charbin zurückgehe. Im Ungari-Tale sei in diesem Jahre eine Missernte gemeldet.

Die Ernte ist zum großen Teil durch

die Vorbereitungen für den neuen Kampf vernichtet. Auch in Liaojang treffen zahlreiche Flüchtlinge ein.

Dem „Reuterschen Bureau“ wird aus dem Hauptquartier der zweiten japanischen Armee unter dem 28. v. M. über Fusan gemeldet: Die Japaner haben den Umbau der Bahn bis auf 16 Kilometer von Liaojang fertiggestellt; in drei bis vier Tagen wird der erste Zug erwartet. Die 24 Kilometer nördlich von Liaojang stehenden japanischen Vorkorps haben täglich Gesandte mit den russischen Vorkorps.

Ischutschusen versuchen nach einer russischen Meldung, in der Nacht zum 29. September die Eisenbahnbrücken der Station Kambjuline zu zerstören; sämtliche Versuche wurden jedoch zurückgewiesen. Bei dem Vorgehen der Ischutschusen hat man den Einfluß japanischer Emigranten festgestellt.

Ueber Port Arthur ist nicht viel Neues zu berichten. Eine Depesche des „Daily Telegraph“ aus Ischifu den 30. v. M. behauptet, daß die Japaner bei Port Arthur zurückgeschlagen wurden. Die Artillerie der Festung erwiderte, wie es weiter heißt, das Bombardement mit überraschender Lebhaftigkeit. Die Blockade ist jetzt sehr streng; die Chinesen weigern sich infolgedessen, weitere Versuche zu machen, den Hafen zu erreichen. Ein japanischer Marineleutnant versuchte mit einem Torpedo den Hafen schwimmend zu erreichen, wurde aber, als er sich einem Schiffe näherte, entdeckt und mit seinem Torpedo von einer Granate getroffen. Die Japaner bemerken das Tod in Dalny, um Reparaturen an kleineren Fahrzeugen vorzunehmen.

bleibt Alexejew? In Petersburg scheint man noch nicht recht zu wissen, was mit dem berühmten Statthalter Alexejew werden soll. Die offizielle, russ. Telegrammenagentur“ befähigte am Freitag die Meldung des „Matin“ von der Abberufung des Statthalters, dementierte dagegen die Nachrichten über den Rücktritt des Marineministers Welan und dessen Ersetzung durch Admiral Roschidschenski. Derselbe offizielle Agentur muß dann aber 24 Stunden später sich selbst dementieren mit dem Bemerken, die Meldung über die Abberufung des Statthalters Alexejew beruhe auf „unverbürgten Gerüchten“. Der Wind in Petersburg weht freilich seitdem nach, doch wieder zugunsten Alexejews umgepungen zu sein, dessen tüchtige Kraft hinter der Front der Mandchurei-Armee man also wohl doch nicht wissen zu können meint. Alexejew Kuropatkin!

Für die Auffindung des verschollenen deutschen Marineattachés von Gigenheim hat, wie in den Hafenhäfen des Gelben Meeres dieser Tage bekannt gegeben worden ist, der Deutsche Kaiser eine Belohnung von 10 000 Mark ausgesetzt.

Der Zar ist am Sonnabend Vormittag in Tiraspol eingetroffen und hat die demnächst nach Ostasien abgehenden Truppen des 8. Korps befehligt.

Der neue russische Minister des Innern ist von einem Mitarbeiter des „Kofalang“ interviewt worden und hat dabei auch seine Ansichten über den Krieg zum Besten gegeben. Von Interesse ist folgende Stelle aus den Äußerungen des Fürsten Swiatopolski-Mirski: „Freundschaft, herzliche Freundschaft mit Deutschland, das ist für uns von höchster Wichtigkeit. Unsere Monarchen verbindet die persönliche Freundschaft seit lange. Doch das ist nicht genügend: die beiden Völker müssen und sollen sie auch empfinden. Jetzt während des Krieges kommt unserem Volk die Erleuchtung immer mehr, daß Deutschland uns ein wahrer, ehrliegender Freund ist. Unsere russische Presse hat das nun auch schon anerkannt. Deutschland ist unser traditioneller Freund, diese Freundschaft kann nicht genug kultiviert werden. Und allen ist im fernen Osten ein Feind entstanden, von dessen Macht wir keine Ahnung hatten, ein Feind, durch dessen Gefahren nicht nur Rußland, sondern auch dem übrigen Europa Gefahr droht. Deshalb dürfen die Sympathien Europas nicht für Japan schlagen, das sollte England auch nun einsehen. Nur ein

